

# Pentagramm 1996, Nr.5 Diener des Lichts

Wer die Bücher von J. Anker Larsen schätzt, weiß, daß seine Romane durchzogen sind von Lebensweisheit und von seinen »Ewigkeitserfahrungen«, ein Ausdruck, den er selbst gebrauchte, um einen Zustand auszudrücken, der im Lauf der Zeit für ihn Wirklichkeit geworden war. Er gehörte zur »heimatlosen Familie der Ewigkeitsempfänglichen«.

Aus Fragmenten seiner eigenen Lebensbeschreibung, einigen prägnanten Passagen aus seinen Romanen und Zitaten aus einem seiner Vorträge können wir schließen, daß der Autor J. Anker Larsen eindeutig gnostisch orientiert war.

Um eine offene Tür für geistig Dürstende zu schaffen, wie er es nannte, brachte er in seiner Lebensbeschreibung ausschließlich seine spirituelle Entwicklung zu Papier. Denn der Gebrauch des Wortes »ich« mißfiel ihm, wie seine Bemerkung erkennen läßt: Ich habe nie gesehen, daß Menschen an Schönheit gewannen, wenn sie das Wörtchen »ich« verwendeten.

## SPÜRBAR WIE SONNENSTRAHLEN AUF DER HAUT

J. Anker Larsen wurde in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Dänemark geboren. Er wuchs in einer Bauernfamilie auf. Obwohl die Menschen in seiner Geburtsgegend nicht besonders religiös waren, hatte er schon als Kind das Gefühl, daß es etwas Ewiges geben müsse. Er empfand diese Gefühle als eine Wirklichkeit, die in ihm war und ihn zugleich umgab. Von Zeit zu Zeit konnte er diese Wirklichkeit deutlich spüren, vergleichbar den Sonnenstrahlen auf der Haut. Hin und wieder konnte es passieren, daß diese himmlische Sonne so stark und tief in ihm schien, daß er ganz vergaß, daß es auch noch eine Welt mit Freunden gab, mit denen man spielen und Streiche aushecken konnte.

Mit zunehmendem Alter verschwand jedoch das himmlische Sonnenlicht fast unmerklich aus seinem Leben. Die Schatten verdichteten sich, und alles stand in einer gröberen Wirklichkeit. Schließlich war die Ewigkeit für J. Anker Larsen wie ein Tag, der vergangen ist. Er nahm sie nicht mehr wahr.

## EIN DÜRRER ORT FÜR DURSTIGE SEELEN

Tief innen blieb jedoch Leere. Und so wurde Larsen religiös und begann ein Pfarrerstudium. Es dauerte aber nicht lange, bis er bemerkte, daß die theologische Fakultät ein dürrer Ort war für eine durstige Seele. Er verglich den dort empfangenen Unterricht mit Kaffee, den man zwar als solchen bezeichnete, der aber keiner war.

Als er sich vom theologischen Studium wieder abgewandt hatte, kam er mit der Theosophie in Berührung. Dort entwickelte er einen Blick für die Familiendokumente, wie er sie nannte: alle »gnostischen« Schriften wie das Tao te King, die Upanishaden, die Bhagavad Gita, Werke von Sufi-Dichtern und christlichen Mystikern und schließlich auch das Neue Testament. Aber die Wirklichkeit, die er suchte, konnte J. Anker Larsen auch bei den Theosophen nicht entdecken. Er entwickelte statt dessen eine starke Abneigung gegen die Metaphysik, und die große Gefahr des Okkultismus wurde ihm bewusst.

In seiner Broschüre *Vom wirklichen Leben* beschrieb er den Okkultismus der damaligen Theosophen als ein persönliches Training, um ein sauber gestimmtes Instrument zu entwickeln, mit dem die Kenntnis der höheren Welten errungen werden könnte. »Aber«, so fragte er sich, »was gewinnt der Okkultist damit? Er studiert die astrale Welt und vergrößert sein äußeres Wissen. Und weiter nichts. Er oder sie erfährt so sicher keine Entwicklung der Seele. Kein geistiges Wachstum! Manch einer hat mit derartigen Praktiken sein psychisches und körperliches Gleichgewicht verloren.« Er selbst hatte sich übrigens auch eine metaphysische Infektion zugezogen, die – so sagte er – chronisch zu werden drohte. Er konnte in der theosophischen Evolutionslehre nichts anderes sehen als ein angstvolles Ringen nach Luft. In diesem Zusammenhang ist erklärlich, daß er sich deutlich mit den zwei Naturordnungen beschäftigte und Aspekte davon auch in seinen Romanen beleuchtete. Er deutete sie an als das Offene und das Geschlossene oder auch als den Punkt und den Bogen.

## ERKLÄRUNG DER ZWEI NATURORDNUNGEN

In seinem Roman *Heiligung* illustriert er diese Begriffe anhand eines Mannes mit einer Pfeife, der die Jugendlichen im Dorf mit tiefsinnigen Geschichten unterhält. In einer dieser Geschichten führt er aus, daß die verkohlte Innenseite des Pfeifenkopfes die sichtbare, geschlossene Welt darstelle und die glänzende

Außenseite die göttliche Welt, das Offene. Also ein und derselbe Pfeifenkopf und doch – ein himmelweiter Unterschied zwischen Innenseite und Außenseite!

In seinem Roman *Rausch* erlebt die Hauptperson eine Vision. Sie sieht, wie sich ein immens großes Rad dreht, das alles und alle unaufhörlich von unten nach oben führt und ebenso unausweichlich von oben nach unten. Nur in der Achse, im Mittelpunkt, ist Ruhe, befindet sich die Ewigkeit. Dieses Bild erinnert unwillkürlich an eine Aussage Jakob Böhmes, daß Gott die Welt des »bösen Salniters« abgeschlossen, daß aber Christus dennoch die Welt im Herzen angegriffen habe.

#### HEIMWEH NACH DER HIMMLISCHEN SONNE

Nachdem J. Anker Larsen sich relativ unbeschadet aus dem metaphysischen Dschungel gelöst hatte und nach diesen enttäuschenden Erfahrungen nun mit leeren Händen dastand, erfüllte ihn ein maßloses Heimweh nach der himmlischen Sonne seiner Kinderjahre. Durch dieses Heimweh getrieben wandte er sich wieder an die »Familiendokumente«. Er entdeckte nicht nur, daß sie alle das Gleiche ausdrückten, sondern auch, daß diese Schriften keine bloßen Betrachtungen waren. Es waren Darlegungen von Erfahrungen! Von Erlebnissen! Und genau das suchte Anker Larsen. Mit Theorien konnte er sich nicht zufrieden geben. Er mußte die Wirklichkeit selbst erleben.

#### DU FÜHRST EIN TOTAL VERKEHRTES LEBEN

Natürlich vollzog sich diese Selbstverwirklichung auch bei J. Anker Larsen nicht von selbst. Es gab zahlreiche Behinderungen, denen jeder ernste Wahrheitssucher begegnet. Als sich wieder eine gewisse Offenheit für die Ewigkeitssonne einstellte, war das Urteil des Lichts gnadenlos. Es lautete: Du führst ein total verkehrtes Leben. So du nicht wieder wirst wie die Kinder, wirst du das Neue Leben nicht ererben. Nun, das war nicht einfach, sagt der Autor, denn es ist einfacher für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen Erwachsenen, wieder ein Kind zu werden. Er erinnerte sich noch gut an seine Angst, sich von der herrschenden Zeitungskultur zu befreien. Wissen, Talent, Selbstbewusstsein, davon mußte er sich freimachen. Es war nötig, sich wieder auf die Ebene eines Bauernknechtes zu begeben.

Später, als er zu gewissen Resultaten durchgedrungen war und einige Male blitzartige Berührungen des neuen Lebens erlebt hatte, begann er, intensiv danach zu verlangen. Er versuchte, solche Zustände willentlich aufzurufen, doch das entfernte ihn nur weiter von seinem Ziel. Schließlich gab er auch diese Eigenwilligkeit auf und beschloss, jeden Tag, den Gott ihm gab, nach der innerlichen Bitte zu leben: Herr, was willst du, daß ich tun soll?

Dieser Prozess forderte Zeit und Aufmerksamkeit. Aber während Larsen auf diesem Weg war, fühlte er, wie die Fesseln von Zeit und Raum lockerer wurden. Verlangen und Sehnsucht nach Personen und Orten nahmen ab. Es war nicht so, daß seine Gefühle abkühlten, aber er war nicht mehr von der Kraft, die er früher empfunden hatte, getrennt.

#### ALTE MENSCHLICHE GEWOHNHEITEN SIND HARTNÄCKIG

In einem bestimmten Moment hatte er die Empfindung, daß sein spiritueller Prozess von höheren Wesenheiten geführt wurde. Allmählich wurde es wieder Frühling in seinem Leben. Er hatte nun häufiger intensive Erfahrungen der ewigen Wirklichkeit. Hätte ein guter Freund ihn gefragt, warum er nicht auf schnellstem Wege ein Heiliger geworden sei, hätte er geantwortet, er selbst wundere sich auch immer darüber. Aber es mußte eben sehr viel Schmutz weggespült werden, denn alte menschliche Gewohnheiten sind nun einmal hartnäckig.

Die himmlische Sonne aus seinen Kinderjahren schien nun wieder kräftig in ihm und war für ihn zu einem neuen Bewusstsein geworden. Diese Tatsache gab ihm starke Seelenkraft: in seinen Büchern, in den Vorträgen, die er auf Wunsch hielt. Er hoffte, Geistesverwandte zu treffen, die für dasjenige, was ihn so stark ansprach, noch empfänglich waren.

#### DAS JAHRHUNDERT DER ABLENKUNG UND ZERSTREUUNG

So hielt er in den zwanziger Jahren einige Ansprachen vor der damaligen »Schule für Philosophie« in Amersfoort, worin er Aspekte ausführte, die jetzt – kurz vor Ablauf des zwanzigsten Jahrhunderts – wieder bedeutsam sind.

»Wir leben in einem Jahrhundert der Ablenkung und Zerstreuung. Jede neue Zerstreuung ist wie

eine Schaufel voller Sand, die in die Tiefe des Gedankenlebens geworfen wird. Und der Mensch freut sich auch noch darüber – nicht vermutend, daß er sich über seinen eigenen Untergang freut. Die kommenden Generationen werden immer stärker durch das mechanische Leben beherrscht werden, und neue Zerstreuungen werden jeden tieferen Gedanken unmöglich machen. Dabei wird die Jugend einerseits von dogmatischen Fesseln eingeschnürt werden, in denen sie ihre Gedanken nicht oder kaum ausdrücken kann, andererseits von einer dünnen Intellektualität, die in ihrer arroganten Geisteshaltung diese Jugend dermaßen einschüchtern will, daß sie allen Ewigkeitsdrang für Torheit hält. Glücklicherweise wird sich aber eine Gruppe von Menschen nicht allzu lange mit dem zufriedengeben, was ihnen diese Zeit als Nahrung anbietet. Es müssen sich schließlich Hunger und Durst einstellen, und sie werden einige Menschen dazu zwingen, nach tieferer Befriedigung zu suchen. Schon jetzt gibt es Menschen auf der Erde, die aufgehört haben, Vorreiter eines Lebens zu sein, das doch keine Ewigkeitswerte in sich birgt. Sie fühlen die Notwendigkeit, Gott aufs neue zu suchen.

Ich kann nicht anders, als nach der Zeit Ausschau zu halten, in der diese Menschen die Kerntuppe der Religion formen werden. Menschen, die die alten Dogmen als schöne Antiquitäten betrachten, die man vorsichtig zur Seite schieben muß, damit sie das Neue in seinem Wachstum nicht behindern. Will der Mensch gesund werden, ist so etwas notwendig.« So J. Anker Larsen in einer Ansprache im Jahr 1927.

Sollten Sie sich fragen, ob dieser spirituelle Pfad allein gegangen werden kann oder nicht, werden Sie die Antwort finden in König Lear in Holzschuhen, (dt.: Ich will was ich soll) geschrieben von J. Anker Larsen im Jahre 1933. Dieser Roman spielt in den zwanziger Jahren. Die Hauptperson sagt einmal, es werde in Kürze nicht mehr möglich sein, den Pfad der Selbstrealisation als Einzelner zu gehen.

Da dieser Artikel Ewigkeitserfahrungen zum Thema hat, überlassen wir es J. Anker Larsen, zu erklären, was das ewige Leben ist und was nicht. »Das ewige Leben verfolgt uns andauernd, wie eine Krankheit, eine Art geistiger Tuberkulose, die sich auf verschiedene Weisen äußert: in Phantasien, denen die dargebotene Wirklichkeit nicht ausreicht und die sie deshalb verfälschen; in der Vorstellung, die Ewigkeit sei etwas, das in Längen gemessen werden kann, und in dem darin gründenden Glauben, das ewige Leben beginne erst nach dem Tod; in dem Glauben an das Fortbestehen der Eltern in den Kindern, die einen Besuch bei den Eltern zu deren Lebzeiten schon als großes Opfer ansehen; bei stärker spiritistisch und mediumistisch angelegten Personen äußert sie sich in unruhigen Tischbeinen und hektischen religiösen Delirien; und wie bereits erwähnt, äußert sie sich auch in einem angstvollen Ringen nach Luft in der theosophischen Evolutionslehre.

#### DAS EWIGE LEBEN IST EIN ZUSTAND DER SEELE

Den jungen Menschen, die dafür noch empfänglich sind, möchte ich sagen: Das ewige Leben ist nicht ein Land an jener Seite des Todes, wo die Sonne nie untergeht und wo das Leben nicht endet. Das ewige Leben – ich kann es nicht oft genug wiederholen – ist ein Zustand der Seele und nicht eine bloße Verlängerung dieses Lebens. Die Ewigkeit ist des Lebens tiefste Wahrheit, die sich im Wesen des zur Heiligung gelangten Menschen offenbart und im Umkreis dieses Wesens. Hüte dich vor all diesen Menschen, die es auf politischem, sozialem, gesellschaftlichem, religiösem oder wissenschaftlichem Gebiet so gut meinen. Denn es gibt fast nichts, das soviel Böses verursacht wie das »Gute«, das vorsätzlich Gute, das besserwiserische, sich im Wahn befindende Gute, das dem Menschen unbedingt, koste es was es wolle, aufgezwungen werden muß. Und starre dich auch nicht blind an dem ewigen Geklingel der Wohltätigkeit, die sich uns in unseren Ländern in den verschiedensten Formen aufdrängt. Sie ist nicht viel mehr als ein Schmerzmittel gegen weichliche Menschheitsmigräne.

#### LASS DICH NICHT LÄNGER ZUM NARREN HALTEN

Lass dich nicht länger zum Narren halten. Verliere nicht den Mut, sondern baue voller Vertrauen einen Altar für den unbekanntem Gott in deinem Herzen. Der Tag wird kommen, an dem Er selbst das heilige Feuer auf diesem Altar, den du voller Erwartung für Ihn errichtet hast, entzünden wird. Und je mehr von uns sich auf dieses Ziel konzentrieren, desto stärker werden die Paradiesblumen in dieser armseligen Welt von Zeit und Raum duften. Es wird eine unwiderstehliche Güte in diesen Menschen geboren werden und von ihnen zu allen Menschen, ohne Ansehen der Person, ausströmen. Diese mächtige Güte ist die Ewigkeitssonne, die über Gerechte und über Ungerechte scheint. Es ist das unwiderstehliche Gute, daß das einzig wahre Gute ist.«

Und zum Schluss erklärt der Däne mit Humor: Und würde man mir für das erlangte neue Leben alle Schätze dieser Welt anbieten und mir versprechen, ich dürfte sie für alle Zeiten uneingeschränkt genießen, so würde ich nur laut lachen und alles auf den Mist werfen.